

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 73.

Dienstag den 11. September

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr. — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreiwöchentliche Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Bessere Verträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

Da es schon vorgekommen ist, daß Pfandhilfsbeamte an den gerichtlichen Erkenntnissen der Gemeindevorstände über Veräußerungs-Verträge Theil nahmen, so wird bekannt gemacht, daß nach einem Erlasse des hohen Civil-Senats des K. Gerichtshofes denselben nicht ein doppeltes Antheil an den Erkenngebühren zukommt.

Den 9. September 1860.

K. Oberamtsgericht.
Rittnacht.

Gläubiger Aufruf.

Ansprüche an die Verlassenschafts-Massen folgender Personen sind in Bälde anzumelden, und zwar von

Altenstaig Stadt.

Simon Friedrich Wolf, Tuchmacher's Wittwe.

Johann Georg Luz, Fuhrmann.

Ebhhausen:

Löwenwirth Pfeifle's Wittwe.

Garrweiler:

Christina Haller, ledig.

Simmersfeld:

Michael Braun's Wittwe.

Walddorf:

Michael Braun, Webers Ehefrau,

Friedrich Gänfle, Bauers Wittwe.

Barth,

Johann Michael Herter, ledig.

Altenstaig, den 8. September 1860.

K. Amtsnotariat.

Revier Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 14. September d. J.,

Morgens 9 Uhr,

im Staatswald Schloßberg:

1 Nadelholzstamm 30' lang,

2 Nadelholzstangen 45—48' lang,

3/4 Klafter Nadelholzprügel und

50 Stück solcher Wellen;

im Staatswald Härle:

41 Stück Nadelholzwellen;

im Staatswald Glachberg:

an obigem Tag Nachmittags 3 Uhr,

3/4 Klafter Nadelholzprügel und

25 Wellen.

Zusammenkunft bei der untern Brücke nächst dem Schloßberg.

K. Revierförsterei.

Hommin.

2) Rentamt Berneck.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 14. September,

von Morgens 9 Uhr an,

werden aus den Freiherrl. v. Güttingen'schen Walddistrikten Kegelsardt, Neu-

bann, Schützenwäldle, Schillberg u. Thann, im Gasthaus zum Löwen dahier:

24 Stämme Lang- und Klobholz,

92 " " Ausschuß-Lang- und

Klobholz,

13/4 Klafter buchene Prügel,

246 1/4 " " tannene Scheiter und

Prügel,

36 1/4 " " weißtannene Rinde,

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. September 1860.

Freih. v. Güttingen'sches
Rentamt.

Egenhausen,

Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft 199 Stämme Langholz und 20 Stück Säglöcher gegen baare Bezahlung. Es wird bemerkt, daß die Liebhaber ihre Offerte bis

Montag den 19. d. M.

schriftlich und sortenweise dem Cubitschub nach hierher einsenden wollen, wo sogleich, wenn ein annehmbares Offert erzielt wird, die gemeindevorständliche Genehmigung ertheilt, und bis 22. d. Mts. dem Meistbietenden zugesagt werden wird. Der größte Theil des Holzes liegt in der Nähe von Altenstaig und kann billig ans Wasser geführt werden; auch kann solches täglich durch den Waldbühnen vorgezeigt werden.

Den 5. September 1860.

Aus Auftrag:

Gemeindepfleger Weller.

2) Ebhausen,

Oberamts Nagold.

Fabrik-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Wittwe des Joh. Gg. Pfeifle, Löwenwirths hier,

wird am Donnerstag den 13. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an,

verkauft:

1 Ochsenwagen, 1 Dungkarren, 1 Drehpflug, 1 Egge, etwas Pferdegeschirr, 1 Schlitte, 1 Paar Ochsen, 3 Kühe, 1 Kalbel, 1 Paar Läuferfische, 300 Fruchtgarben und 80 Centner Heu, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. September 1860.

Waisengericht.

Vorstand: Rietzmüller.

2) Altenstaig Dorf,

Oberamts Nagold.

Geld-Offert.

Bei der Gemeindepflege liegen

600—800 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat. Das Geld kann auch auf 2 Posten abgegeben werden.

Gemeindepflege.

Kern.

2) Bisingen,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Gemeindepflege hat

200 fl.

gegen gute Bürgschaft auf 1 Jahr zu 4 1/2 pCt. auszuleihen.

Gemeindepflege.

Maß.

Nagold.

Auszuleihen

sogleich 600 und 100 fl.,

bis Martini d. J. 900 bei der

Stiftungspflege.

Gauß.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Wirthschafts-Empfehlung.

Nachdem mir die Concession zum Betrieb einer Speisewirthschaft ertheilt worden, erlaube ich mir dem verehrl. Publikum die Anzeige zu machen, daß ich dieselbe in meinem Hause an der Stuttgarter Straße nunmehr eröffnet habe, und ich durch gute Getränke und Speisen meine werthen Gäste bestens bedienen werde.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet des halb

Ulrich Klink,

Speisewirth.

Altenstaig.

Steinkohlen-Empfehlung.

Eine frische Sendung Prima Ruhrer-Steinkohlen können wir, besonders bei Abnahme mehrerer Centner, nunmehr billiger als seither erlassen.

J. Huber & C. Schaupp.

2) Altenstaig.

Von einer der bedeutendsten

Eisengießereien

ist uns kürzlich ein Musterbuch zugesandt worden, wornach wir Bestellungen jeder Art von Oefen, Kochherden, Herdplatten, Kunsthäfen, Kesseln, sowie überhaupt alle in das Eisengußwaarenfach einschlagende Artikel aufnehmen, wobei wir die feste Zusicherung geben, daß wir uns stets mit einem bescheidenen Nutzen begnügen und uns angelegen sein lassen werden, Jedermann zur Zufriedenheit zu bedienen.

Auch sind uns von den, von den angesehensten Gießereien Württembergs als sehr zweckmäßig, holzersparend und wenig Zeitraubend anerkannten, eisernen Spardampftöpfen einige Stücke zum Muster zugesandt

worden und laden daher Frauen, besonders Wirthinnen, höflichst ein, von denselben Einsicht nehmen zu wollen.

J. Guber u. C. Schaupp.

Magd-Gesuch.

In ein Handlungshaus wird für ein braves, fleißiges Mädchen von 17 bis 18 Jahren auf Martini eine gute Stelle offen. Meldungen besorgt die

Redaktion d. B.

Nagold.

Goldleisten in größter Auswahl zu den billigsten Preisen sind wieder angekommen bei

Buchbinder Citel.

Altenstaig.

Empfehlung.

In guten, preiswürdigen Klein-Eisenwaaren aller Art, z. B.: Schloß, Fischband, Charniers, Bohrer, Fensterbeschlägen, Nägel, Stifte, Schrauben, Pferdeameisen, Tiroler und Basler-Hocken, Säbblätter, Kaffeemühlen, Blech, Ketten, Säeeren, Bestecken, Strohmesser, Stahl, Drath, Bügelseisen, Striegel, Stennis und Hobeleisen, u. s. w. habe ich dieser Tage frische Sendungen erhalten; was ich daher in diesen Artikeln an älterer Waare bestige, gebe ich meinen verehrlichen Kunden zu herabgesetzten Preisen ab.

Kaufmann

J. G. Börner.

Wachtelhunde sind billigst zu verkaufen in Altenstaig im Jagel.

Wichtig für Eltern, Vormünder und Gemeindebehörden!

Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er in den Stand gesetzt ist, die Uebermittlung von Geldern von und nach Amerika zu besorgen, ebenso sind bei ihm stets Wechsel in jedem Betrag auf die Hauptplätze Nord-Amerikas zu haben, auch kann von ihm amerikan. Gold bezogen werden und sichert reelle und prompte Bedienung zu. Nagold, im September 1860.

Johs. Graf, zum Waldhorn.

Nagold.

Waldhornwirth Job. Graf vermittelt die sichersten und billigsten Schiffsfahrts-Gelegenheiten per Segel- und Dampfschiff

nach Amerika

über alle bekannten Seehäfen.

Deschelbronn,

Oberamts Herrenberg.

Sund zu verkaufen.

Ein zweijähriger Dachshund von brauner Farbe mit Federschwanz hat billig zu verkaufen

Joh. Fr. Kay, Wittwe.

Obfingen, Oberamts Nagold. Geld auszufleihen.

50 fl.

Pflichtgeld hat gegen Sicherheit oder gute Bürgschaft auf längere Zeit anzuleihen

Gemeindepfleger Mast.

Bei C. Kiecker in Tübingen ist erschienen und in der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung zu haben:

Der letzte Mönch, eine Schwarzwaldsage vom Verfasser des „Eckmann“. 12. Broch. 24 fr.

Eine interessante Erzählung aus der Reformations-Geschichte der Stadt Wildberg, welche zugleich eine Ergänzung des früher von demselben Verfasser erschienenen „Eckmann“ bildet.

Geschichte der schönen Maria Petenbeck, oder die Gründung des Hauses Wartenberg. Von W. Raible. 12. Geh. 18 fr.

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts. Eine Sammlung von Musterbriefen in zarten Angelegenheiten. Mit einem Anhang von Stammbuchversen. 3. verb. Aufl. 12. Elegant broch. 15 fr.

Dieses Schriftchen hat vor vielen andern den Vorzug der praktischen Brauchbarkeit für alle möglichen Fälle, vermeidet alle Ueberschwenglichkeiten und nichts sagende Phrasen und zeichnet sich überdies durch Wohlfeilheit aus.

Cocos-Nußöl-Sodaseife, sowie Mandel-Aechenseife ist zu haben in der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 8. Sept. 1860.			Altenstaig, 5. Sept. 1860.			Freudenstadt, 1. Sept. 1860.			Calw, 4. Sept. 1860.			Tübingen, 7. Sept. 1860.			Heilbronn, 8. Sept. 1860.			Viktualien-Preise.
	fl. fr.	sl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	sl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	sl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	sl. fr.	fl. fr.	sl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	sl. fr.	fl. fr.	sl. fr.	
Dinkel, alter	5 80	5	4 30	5 30	5 19	5	7 57	7 11	7 30	5 15	5 9	5	5 1	4 34	4 22	4 42	4 31	4 20	Dankfleisch 12 fr.
neuer	5 80	5	4 30	5 30	5 19	5	7 57	7 11	7 30	5 15	5 9	5	5 1	4 34	4 22	4 42	4 31	4 20	Kindfleisch 11 „ 10 „
Kernen	5	4 55	4 40	4 42	4 36	—	4 54	4 45	4 30	4 48	4 26	4 12	—	—	—	6 24	6 15	6 6	Rohfleisch 10 „ 9 „
Daber	5	4 55	4 40	4 42	4 36	—	4 54	4 45	4 30	4	3 55	3 48	4 29	4 25	4 17	4 39	4 30	3 48	Schweinefleisch 11 „ 13 fr.
Gerste	5 15	—	—	5 36	—	—	6	—	—	6	5 55	5 48	4 49	4 46	4 23	4 26	4 20	4 9	abgezogen 12 „ 14 fr.
Weizen	—	—	—	7 30	—	—	7 48	7 30	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	anabesog. 34 „ 34 fr.
Roggen	5 44	5 35	5 30	5 51	—	—	5 45	—	36	—	6 12	—	—	—	—	—	—	—	8 „ Mittelbrot 30 „ — fr.
Bodmeh	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 „ Schwarzbrot 26 „ — fr.
Linse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr. Weid 4 v. 3 D. 5 v.
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Pf. Butter 18 fr.
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 „ Rindschmalz 24 fr.
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 „ Schweineölm. 24 fr.
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 Eier für 8 fr.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 10. Sept. Auf eine von Horb aus an die hiesige und Sulzer Feuerwehrgesellschaft ergangene Einladung zum Zwecke eines nachbarlichen Besuchs und gemeinschaftlicher Uebungen machte sich gestern Morgen der größte Theil der Mannschaft der hiesigen Feuerwehrgesellschaft das Vergnügen, jener Einladung Folge zu geben, obgleich das Nichterscheinen durch die unangenehme Bitterung entschuldbar gewesen wäre. Es war daher der Empfang von Seiten der Horber ein um so freundlicher und herzlicher, als sie selbst an einen Besuch nicht mehr dachten. Die Sulzer waren nicht erschienen. Die des Nachmittags an dem vier Stock hohen herrschaftlichen Fruchtkasten zuerst von den Horbern, dann von den Hiesigen gemachten Uebungen sind nach dem allgemein gehörten Urtheil schnell und pünktlich ausgeführt worden. Wie aber die Horber Feuerwehrgesellschaft versäumte, um die geladenen Gäste zu ehren, so boten auch die Wirthschaft ihr Möglichstes auf, den durch die trübselige Bitterung herabgestimmten Humor durch einen guten und billigen Stoff (NB. 2 Kr. Bier) zu heben. Und wirklich war der Tag für Alle ein angenehmer und heiterer, so daß die Unsrigen erst um 7 Uhr Abend an die Rückkehr dachten.

Stuttgart, 6. Sept. Trotz der abscheulichen und kalten Bitterung müssen doch nicht alle Leute daran verzweifeln, daß der Wein reif werde; freilich halten auch diese keine großen Stücke auf die Qualität des von ihnen gehofften Getränkes, wie ein gestern von einem hiesigen Wirth mit einem Remsthaler Weingärtner abgeschlossener Kaufvertrag beweist. Der Remsthaler machte sich zur Lieferung von 5 Eimern 1860er Weins verbindlich, wofür der Wirth je 11 fl. per Eimer zu zahlen hat. (H. T.)

Cannstatt, 7. Sept. Heute wurde erstmals der angekündigte Weinmarkt im Gursal abgehalten. Derselbe war bis zum Ende sehr lebhaft und wurden über 300 Eimer Wein verkauft. Alle Gattungen von Weinen waren vertreten, von dem Preis von 40 fl. bis 275 fl. Diefelben waren von den Jahren 1811, 1834, 1846, 1856, 1857, 1858 und 1859, und lieferten die Orte Cannstatt, Ehlingen, Zellbach, Untertürkheim, Obertürkheim, Stuttgart und Benteisbach die größten Quantitäten. Im Ganzen konnte die Idee als eine gelungene betrachtet werden, und es wünschten Käufer und Verkäufer die Wiederkehr solcher Märkte.

Balersbronn, 5. Sept. Heute wurde ein 35jähriger Köhler von hier begraben, der in seinem Berufe jämmerlich



ums Leben gekommen ist. In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag bütete er in der Nähe von Guzenbach mehrere brennende Häufen, sowie eine Partie frisch ausgezogener, noch glühender Kohlen, die mit einem kleinen Bretterdach vor dem Regen verwahrt wurden. Als er gegen Morgen dieses Dach brennen sah, es an dem noch nicht brennenden Theile wegschaffen und auf den Rücken nehmen wollte, fiel er halb schlaftrunken mit dem Vorderleib in den glühenden Kohlenhaufen, während auf seinem Rücken das Dach fortbrannte und durch sein Gewicht ihn noch sein Entkommen aus den Gluthen erschwerte. So stürzte er sich nun, am ganzen Leibe fürchterlich verbrannt, noch in den nahe vorbeistießenden Bach, um sich zu retten, hatte, trotzdem daß ihm die Nägel an den Händen weggefallen und die Hände fürchterlich aufgeschwollen waren, noch die Kraft, seine gänzlich verbrannten Beinkleider zu wechseln und sich bis zum nächsten Hause in Guzenbach zu schleppen, wo er zusammenfaul und auf seinen Jammerruf aufgenommen wurde. Am ganzen Leibe förmlich geröstet, bot der Arme einen herzzerreißenden Anblick, ohne daß ihm noch irgend hätte geholfen werden können, bis ihn der Tod in der folgenden Nacht von seinen gräßlichen Qualen erlöste. (S. M.)

Mainz, 3. Sept. In der von dem Comite deutscher Feuerwehren für dieses Jahr in unserer Stadt anberaumten Versammlung hatte sich eine überaus zahlreiche Menge von Theilhabern (etwa 300) aus vielen deutschen Städten eingefunden. Aus Württemberg waren vertreten: Stuttgart, Ulm, Esslingen, Neutlingen, Plochingen. Nach einer Inspektion aller Feuerlöschgeräthschaften mit Parade auf dem Schlossplatz und nach den Schlußübungen im Hofe des Realschulgebäudes begannen gestern Morgen um 10 Uhr die Beratungen im Akademie-saale des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses. Den Gegenstand der Beratungen bildeten technische Fragen, wie z. B. die Einführung gleichmäßiger Gewinde und Schläuche, die Untersuchung über die beste Art der Schläuche etc. Auf den Antrag des Hrn. Dr. Kayl aus Stuttgart wurde die Gründung einer Feuerwehrgesellschaft beschlossen und zum Orte der nächsten Versammlung Augsburg gewählt. Am 4 Uhr Nachmittags hatte ein großes Manöver an dem Hause des Herrn Goldschmidt auf dem Untenbergsplatz statt, und bei einbrechender Dunkelheit das imposante Schauspiel eines Schiffbrandes, durch dessen rasche Bewältigung die Löschmannschaft bewies, daß sie nicht allein zu Lande, sondern auch zu Wasser des wüthenden Elements Meister zu werden versteht. Heute Morgen entführte das Dampfboot die fremden Gäste zu einer Vergnügungsfahrt nach dem Rheingau und auf den Niederrwald. (M. Z.)

Mainz, 6. Sept. Die Königin von England ist heute Morgen auf der rheinischen Eisenbahn von Köln hier eingetroffen und sofort ohne weiteren Aufenthalt auf der Lahnbahn nach Frankfurt abgereist. (M. Z.)

In Berliner Fabriken werden jetzt auf Bestellung viele Gummischuhe für Schafe angefertigt, welche solche bei feuchtem Wetter gegen die überhand nehmende Klauenseuche schützen sollen. Für jedes Schaf sind vier solcher Schuhe nöthig, die zusammen 54 Kr. zu stehen kommen.

Aus Wien vom 1. September wird der „D. Ztg.“ geschrieben: „Im Proceß Gynatten ist das letzte Wort gesprochen worden. Bekanntlich hat sich der Feldmarschall-Lieutenant und Vorstand der Armeeverpflegung Fbr. v. Gynatten nach Entdeckung zahlreicher und ungeheurer Unterschleife im Herbst vorigen Jahres entleibt. Seine Frau, deren Verschwendung übrigens als Ursache seines Verbrechens angesehen wird, war in die Untersuchung verwickelt, und wurde nun dieser Tage vom Militärgericht abgeurtheilt. Der Spruch lautete auf drei Jahre schweren Kerkers. Doch wurde das Urtheil im Gnadenweg in Berücksichtigung der unschuldigen Kinder in drei Monate Arrest umgewandelt. Die Baronin hat ihre Strafe bereits angetreten.“

Mailand, 4. Sept. Die heutige „Perseveranza“ meldet: Briefe aus Neapel vom 31. August berichten, daß der Plan des neapolitanischen Feldherrn Bosco, bei Salerno eine Schlacht anzunehmen, aufgegeben wurde, da sein Heer in Auflösung und Desertion ist. Bosco lehrte nach Neapel zurück, und es scheint, daß Truppen bei Gaeta concentrirt werden.

Der Ministerrath verlangte vom König die Demission des Platzcommandanten Catoriano. Man versichert, Garibaldi hätte sich am 4. September im Hafen von St. Eufemia mit einer großen Truppenzahl eingeschifft, um gegen Salerno zu rücken. In Monte maggiore, in Sicilien, fand in der verfloffenen Woche ein Aufstand der Bauern gegen die Bürger und die Geistlichkeit statt; der Erzpriester, 12 Edelleute, Frauen und Kinder wurden ermordet. Der Kriegsrath ließ 20 der Aufständischen erschießen. (D. G.)

Turin, 3. Sept. Der „Opinione“ wird aus Toskana mitgetheilt, daß das Land von der „demagogischen Partei“ unterwühlt werde, welche durch Nicasoli's Schwäche sich gemacht hat. Die Presse erklärt sich selbst als Organ Mazzini's und findet in höheren Kreisen großen Anhang. In der Provinz Basilicata soll die Zahl der bewaffneten Insurgenten bereits 45,000 betragen. (D. G.)

Turin, 6. Sept. Die Opinione erklärt aus Anlaß des Tagesbefehls des Generals Lamoricière, das Princip der Nichtintervention sei nicht durchzuführen, so lange die päpstliche Regierung nicht ihre fremden Soldaten zurückziehe, die sie gegen den Nachbar versammelt habe. Dieser Kreuzzug gegen Italien könne ernüchternde Ururuben hervorbringen. Die Opinione fordert die päpstliche Regierung auf, ihre 20,000 Mann fremder Truppen zu verabschieden. Der Papst sollte einsehen, daß er um des Friedens Italiens willen aus unnatürlichen Lagen herausgehen müsse, welche die Geduld aller Mächte ermüden. (D. G.)

Livorno, 7. Sept. Aus Neapel. Die Brigade Cardarelli ist zu Garibaldi übergegangen. Bosco hat aus Gesundheitsrückichten (!) verlangt, das Feld zu verlassen. Das Ministerium hat dem König eine Denkschrift vorgelegt gegen die Verbringung der Flotte nach Triest (wohl um sie für das absolutistische System zu erhalten). (D. G.)

Florenz, 7. Sept. Aus Neapel vom 6. Abends. Der König hat sich um 8 Uhr nach Gaeta eingeschifft. Vor der Abreise hat er die Strafe der Verurtheilten herabgesetzt. Garibaldi speiste zu Cava (zwischen Salerno und Nocera). (D. G.)

Aus Neapel: Der König Franz II. hat das Anerbieten der Königin Isabella, ihm für den Fall, daß er Neapel verlassen sollte, ein Asyl in Spanien zu gewähren, angenommen. (R. Z.)

Sire, mir nicht bombardiren lassen! hat der Erzbischof in Neapel den König; denken Sie an die armen Nonnen der 180 Frauenklöster der Stadt!

Paris, 5. Sept. Die Patrie und das Pays erklären die Nachricht, daß Preußen und Rußland jedes 6000 Mann nach Syrien schicken werden, für durchaus unbegründet. (Znd.)

Paris, 6. Sept. Die Patrie meldet: Gestern hat Garibaldi in Salerno gelandet. Am 6. und 7. dies sollten die verschiedenen Corps der Insurgenten zu ihm stoßen und man glaubte, daß am letzten Tage es zum Schlagen zwischen Nocera und Salerno kommen werde, wo die königlichen Truppen concentrirt sind und General Bosco eine sehr starke Stellung inne hat. Der König und seine Brüder waren bei den Truppen, und man glaubt, daß sie im Falle einer Niederlage sich nach dem festen Gaeta zurückziehen würden, was nur in Folge regelmäßiger Belagerung genommen werden könne. — Das Pays theilt als positiv mit, daß Garibaldi am 4. Palmi verlassen und am 5. d. zwischen Nocera und Salerno ans Land gegangen ist. Das ganze umliegende Gebiet war im Aufstande.

Ein englischer Gelehrter, Professor Wray, hat ein neues elektrisches Licht erfunden, das alle früheren Entdeckungen an Intensität übertrifft. Die Weiße des Lichts kann nur mit der der Sonne verglichen werden. Das Licht wird erzeugt durch die Wirkung einer elektrischen Batterie auf eine bewegliche Säule Quecksilber. Bei einem am 7. Aug. auf einer Nacht gemachten Versuch erschienen alle Lichter in Cowes auf der Insel Wigh düsterröth. Mit bloßem Auge konnte man in das am Vormast hängende Licht nicht sehen, das nicht größer als ein Pfennigstück erschien.

Die Gesundheit des Sultans ist sehr erschüttert. Die

Beforgnis, daß sein Tod plötzlich eintreten könnte, hat die Thronfolge-Frage in den Vordergrund gerückt. Wird Murad, der Sohn, oder Aziz, der Bruder Abdul-Medichid's, die Ehre haben, künftig den „kranken Mann“ zu repräsentiren? (R. Z.)

Alte r t e i.

Die Muselmanen.

Es gab eine Zeit, wo der Halbmond den dritten Theil der Erde beherrschte und Mohammed's Weissagung von einem allgemeinen Glauben an Allah und seinen Propheten sich verwirklichen zu wollen schien. Die Eisenkeile der Kreuzfahrer waren tief hineingedrungen ins Herz des Landes, wo der Fanatismus bisher den Christen kaum zu athmen gestattete. Aber nur zwei Jahrhunderte sollte das Banner des heiligen Kreuzes flattern auf Jerusalem's geweihtem Tempel, dann stürzte es die Uneinigkeit der Christen, die liebe leidige Politik zu Boden und wiederum blühte der Halbmond im glühenden Sonnenstrahl weit hinaus in die sandige Wüste, wohin der Rest des Kreuzheeres, unter der Nachhut des tapfern Templers, sich flüchtend zurückgezogen hatte, zur Heimkehr ins Vaterland.

Das gelobte Land war den Christen verloren und ein Blutmeer umsonst vergossen, damit aber das furchtbare Drama noch nicht beendigt. Die Mohammedaner kannten jetzt ihre Kraft, hatten sie dieselbe doch an den stählernen Hünen des Nordens erprobt und nunmehr drangen ihre Horden hinaus über die Grenzen in wilder Eroberungslust. Die Geschichte lehrt, wie ihnen dies gelang. Schritt vor Schritt bezeichneten sie mit Strömen Christenblutes die Erweiterung ihres Gebietes, Millionen wurden in ewige Sklaverei geschleppt, Tausende von Tempeln sanken in Asche, und noch immer raffte die Christenheit sich nicht auf, zur Rache für das geschwähnte Kreuz, zur Hülfe für das dem Untergange preisgegebene Griechenland. Die liebe leidige Politik duldet es nicht! — Da sank endlich Konstantinopel in Blut und Asche zusammen. Die Familie des im Kampfe gefallenen letzten Kaisers entehrte und ermordete man auf dem Hauptaltare der Sophienkirche, — jetzt der Hauptmoschee, — Schaaren der Einwohner trieben die viehischen Sieger ins Elend und ehe ein Monat verging, war Konstantinopel eine türkische Stadt und ist noch heut' eine solche! —

Das sechzehnte Jahrhundert sah die Türken, das wildföhne fanatisirte Volk, vor den Mauern der Hauptstadt des römisch-deutschen Kaisers und noch immer hielt die liebe, leidige Politik energische Hülfe zurück. Es war dies für unser starkes herrliches Vaterland eine Zeit der Entehrung, die manch wackerer Mann gar schmerzlich empfand und laut rügte; aber trotzdem blieb es beim alten Schlandrian. Was man durch deutsches Eisen erzwingen mußte, wurde durch schwachvolle Verträge geordnet und so kam es, daß im Jahre 1683 die Kinder des Ostens dem Kaiser Deutschlands abermals zu Wien einen Besuch abstatteten. Jetzt endlich ermannte sich das Volk und die Politik trat in den Hintergrund, denn in solchen Lagen sind die Schreiber nur im Wege. Wie in den Tagen 1813 und 1815 scharten sich damals alle wackeren Männer um ihre Fürsten, ihnen den fremden Vielfraß aus dem Lande jagen zu helfen, und rechts und links pfißen jetzt Kugel und Siebe um die haarlosen Schädel der Muselmanen, daß sie rascher davonliefen, als sie gekommen waren. Seitdem haben wir in Deutschland nur noch Türken in Handelsgeschäften! —

Wenn die Türkei noch vor anderthalbhundert Jahren ein kräftiger Mann war, so ist sie jetzt ein halbblinder, tauber Greis, ein Muselman im Frack, ein Gast, der jeden Augenblick riskiren muß, aus der Thür geworfen zu werden. Befähigt dieses Volk Bildungsfähigkeit, so wäre es mit der Zeit fortgeschritten und stünde jetzt auf einer Culturstufe, die ihm einen würdigen Platz in der Völkergesellschaft Europas sicherte, — so aber befindet es sich so ziemlich noch auf dem Standpunkte, welchen es schon zur Zeit seines im siebenten Himmel aufbewahrten Propheten Mohammed einnahm, nur daß es jetzt einen beträchtlichen Theil des durch Fanatismus bis zur Wuth aufgeschackelten Muthes verloren hat.

Die gebildeten Türken — deren Zahl ist nicht beträchtlich — begreifen recht wohl, daß der Mohammedanismus sich besser für Asien und Afrika als Europa paßt, und gestehen selbst ein, daß die Türkei im Interesse Europas früher oder später dasselbe Schicksal haben wird, welches Jahrhunderte lang sie selbst so vielen Völkern bereitete. Es bleibt für diesen Fall den Muselmanen noch hinreichendes Gebiet in Asien übrig! —

Den merkwürdigsten Einfluß auf das Leben der Mohammedaner Nordafrikas bewirkte unbedingt die Eroberung Algiers durch die Franzosen. Es ist eine komische Erscheinung, wahrzunehmen, wie viele Muselmanen sich eifrigst anstrengen, die Sitten und Gebräuche der Eroberer mit den Geboten Mohammed's in Einklang zu bringen. Namentlich sind dies jüngere Leute, die schon bei ihrer Geburt den Franzosen ins Gesicht geschaut haben, während die älteren Herren, größtentheils noch Männer vom alten strengen Glauben, sich genau nach dem Gesetz richten, obgleich sie mit bangter Sorge auf die empörende Umgestaltung aller religiösen und socialen Zustände blicken. Dabei unterlassen sie jedoch nicht, wo es immer möglich ist, einen Haier zu über vorbeilen, vielleicht sich damit tröstend, daß der Verlust ja nur einen Ungläubigen trifft. —

Obgleich das Gesetz dem Gläubigen verbietet, einen Nichtmoschmedaner in der Moschee zu dulden, ist man doch in Ostindien und Nordafrika darin nicht eben streng und so findet sich leicht Gelegenheit, die Anhänger des Propheten während ihrer religiösen Beschäftigungen zu beobachten. Einzelne, oder auch in Gruppen, auf untergelegten Teppichen kauend, hört man nur ein leises Murmeln ihrer Lippen. Bei den Gruppen befindet sich immer ein Vorleser, der, eine oder mehrere Suren des Korans in der Hand, diese mit halblauter Stimme abliest, wofür er im Namen Allahs ein kleines Baktschisch oder Trinkgeld empfängt. Diese Vorleser sind übrigens fromme, achtbare Männer, welche in der Regel mehr als einmal die heiligen Städte Mekka und Medinah besucht und dadurch die Weihe der Heiligkeit empfangen haben. Der Ehrentitel dieser Vorleser ist Khadib und ihr Stellvertreter heißt Naib.

Bekanntlich bestehen die Moscheen oder öffentlichen mohammedanischen Bethäuser gewöhnlich aus viereckigen Gebäuden, überragt von einer Kuppel und schlanken Thürmen oder Minarets, von welcher herab der Muezzin, gewöhnlich ein Blinder — damit er die Weiber auf den Dächern der Wohnhäuser nicht betrachten kann — täglich fünf Mal zum Gebete ruft, welchen Zweck freilich eine Glocke leichter erfüllen würde. Auf den Altanen dieser Minarets befindet sich immer eine nach Mekkah weisende Thür, um dem Volke die Stellung beim Gebete anzuzeigen. Nach derselben Richtung ist auch im Innern ein Schrank angebracht, die Kiblah genannt, der mehrere Korans enthält und nach dem man ebenfalls während des Gebetes hinblicken muß.

In der nächsten Nähe der Moscheen befinden sich die Medres oder Schulen und die Zmarets oder Hospitäler, unter welchen letzteren Speiseanstalten für arme Leute zu verstehen sind, die von den Einkünften der Moschee unterhalten werden. Interessant ist eine türkische Schule. Der Lehrer, welcher in der Regel als Zeuge seiner Weisheit eine Brille trägt, ist fast immer ein alter Khadib oder Naib, dessen Junge durch Vorlesung des Korans und Interpretation der Gesetze ihre Biegsamkeit verloren hat. Dazu kommt, daß die türkischen Jungen eben so wilde Raugen sind, wie die christlichen und es dem alten Pädagogen oft geradezu unmöglich wird, seine furchtbare spektakelnde Rotte zu händigen. — Zu der geistlichen Dienerschaft einer Moschee gehören übrigens, außer den schon genannten, noch der Ferrasch oder Auskehrer und Teppichausbreiter, der Ghassal oder Leichenwäscher, der Kaim oder Küster, die Kandildschis oder Lampenanzünder und zwei Boten. —

— Wenn ein vornehmer Herr der afrikanischen Goldküste begraben wird, so werden 6 bis 8 Sklaven ums offene Grab herumgestellt, und in dem Augenblicke, daß die Leiche versenkt werden soll, mit Keulen von hinten her auf die Köpfe geschlagen und vor der Leiche ins Grab gestürzt, damit der gestorbene Herr in jener Welt gleich die nöthige Bedienung habe.

folgt